

„Gottesdienst für Zuhause“
am 1. August 2021, 9. Sonntag nach Trinitatis

*Wenn Sie mögen, zünden Sie eine Kerze an
und legen ein Gesangbuch bereit. Pn Christiane Elster*

Einstimmung

Der Wochenspruch für die beginnende Woche lautet:

*Wem viel gegeben ist,
bei dem wird man viel suchen;
und wem viel anvertraut ist,
von dem wird man umso mehr fordern. Lk 12, 48*

Manchmal wird viel von uns gefordert, dann suchen wir nach dem, was uns Halt geben kann.

Gemeinsam feiern wir Gottesdienst
an verschiedenen Orten.

Verbunden sind wir
im Namen Gottes, der treu zu uns hält,
im Namen Jesu, der mit uns unterwegs ist,
und im Namen der Heiligen Geistkraft,
die in uns und durch uns wirkt.

Amen

Lied EG 444 Die güldene Sonne

Psalm 63

Gott, du bist mein Gott, den ich suche.
Es dürstet meine Seele nach dir,
mein Leib verlangt nach dir
aus trockenem, dürrem Land, wo kein Wasser ist.

So schaue ich aus nach dir in deinem Heiligtum,
wollte gerne sehen deine Macht und Herrlichkeit.

Denn deine Güte ist besser als Leben;
meine Lippen preisen dich.

So will ich dich loben mein Leben lang
und meine Hände in deinem Namen aufheben.

Das ist meines Herzens Freude und Wonne,
wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben kann.

Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich,
wenn ich wach liege, sinne ich über dich nach.

Denn du bist mein Helfer,
und unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich.

Meine Seele hängt an dir;
deine rechte Hand hält mich.

Gebet

Stimmt das wirklich, Gott?

Hältst du mich? Und die anderen?

Manchmal kommen mir Zweifel.

Wenn Menschen um ihr Leben kämpfen,
wenn sie alles verlieren,

wenn ich keinen Halt mehr spüre,

dann bitte ich dich

für mich und andere:

Kyrie eleison – Herr, erbarme dich!

Dann wieder höre ich dein tröstendes Wort:

„Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen,
aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund
meines Friedens soll nicht hinfallen.“ Jes 54, 10

Ich vertraue darauf:
Du lässt mich nicht im Stich.
Ich lobe dich:
Ehre sei Gott in der Höhe!

Gott,
lass jeden und jede spüren:
deine rechte Hand hält mich,
hält uns alle.
Sei du uns wie ein starker Fels,
auf den wir vertrauen können.
So finden wir Mut für unsere Wege
und eine Hoffnung, die uns trägt.
Amen

Lesung aus Mt 13, 44-46

Was ist dir wirklich wichtig?
Worauf kannst du bauen?

Jesus erzählt zwei kurze Geschichten.
Zwei Menschen sind auf der Suche, beide finden etwas für
sie sehr Kostbares und geben alles dafür.
Die Gleichnisse sind aufgeschrieben im
Matthäusevangelium, Kapitel 13.

*Das Himmelreich gleicht einem Schatz,
der in einem Acker vergraben ist:
Ein Mensch entdeckte ihn und vergrub ihn wieder.
Voller Freude ging er los
und verkaufte alles, was er hatte.
Dann kaufte er diesen Acker.*

*Ebenso gleicht das Himmelreich einem Kaufmann:
Der war auf der Suche nach schönen Perlen.
Er entdeckte eine besonders wertvolle Perle.
Da ging er los
und verkaufte alles, was er hatte.
Dann kaufte er diese Perle.«
(Mt 13, 44-46, Basisbibel)*

Halleluja!
Dein Wort ist meines Fußes Leuchte
und ein Licht auf meinem Wege.
Halleluja!

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen....

Lied EG 324, 1-2.12-14.18 Ich singe dir

Predigtgedanken

Was ist dir wirklich wichtig?
Worauf kannst du bauen?
Die beiden kurzen Geschichten, die Jesus erzählt, berühren
mich immer wieder. Weil sie zwei Menschen vorstellen, die
so genau wissen, was ihnen wirklich wichtig ist und die
dafür alles auf eine Karte setzen. Sie wollen unbedingt das
bekommen, was ihnen ganz besonders wertvoll und kostbar
ist. Und wenn sie ihr Ziel erreicht haben und ihr Traum sich
erfüllt, wenn gelingt, was sie sich vorgenommen haben, ja,

dann haben sie allen Grund, sich zu freuen und dankbar zu sein. Und wir mit ihnen.

So wie die Sportler und Sportlerinnen, die sich so lange intensiv auf die olympischen Wettkämpfe vorbereitet haben. Sie haben diesem Ziel, dort erfolgreich zu starten, manches untergeordnet. Und welch ein Jubel bricht auf, wenn der Einsatz mit einer Medaille oder einer guten Platzierung belohnt wird.

In den letzten Wochen haben wir aber auch genau das andere erlebt: das, was Menschen wertvoll und kostbar war, war mit einem Mal vorbei. Genommen wurde ihnen, was sie lange aufgebaut hatten. Und es gab keine Chance mehr, diesen Verlust aufzuhalten. Wir haben die Bilder und Geschichten sicher im Kopf, vor Augen und im Ohr: Menschen, die im Hochwasser innerhalb weniger Augenblicke alles verlieren. Sicherheiten, die zerbrechen, Häuser, die keinen Schutz bieten, Herzen, die tief erschüttert sind.

Vor diesem besonderen Hintergrund lese ich in diesen Tagen die letzten Zeilen aus der Bergpredigt, die Jesus vor vielen Menschen gehalten hat. Er sagt:

*Alle, die nun meine Worte hören
und entsprechend handeln,
werden einer klugen Frau,
einem vernünftigen Mann ähnlich sein,
die ihr Haus auf Felsen bauten.
Und Regen fällt herab,*

*es kommen reißende Flüsse,
Stürme wehen und überfallen dieses Haus
– und es stürzt nicht ein!
Denn es ist auf Felsen gegründet.*

*Alle, die nun meine Worte hören
und sie nicht befolgen,
werden einer unvernünftigen Frau,
einem dummen Mann ähnlich sein,
die ihr Haus auf Sand bauten.
Und Regen fällt herab,
es kommen reißende Flüsse,
Stürme wehen und prallen an dieses Haus –
da stürzt es in einem gewaltigen Zusammenbruch ein!
(Matthäus 7, 24 – 27, Bibel in gerechter Sprache)*

Wie passen diese Worte mit den Bildern zusammen, die wir im Kopf haben? Bilder von Haustrümmern, Ruinen, Schutt und Schlamm, den die Wassermassen übriggelassen haben. So wenig konnten die Menschen retten. Bewegend wie eine Frau ihr Familienfotoalbum zeigt: sorgsam versucht sie die vom Wasser und Dreck befleckten Seiten zu säubern und zu glätten. Damit wenigstens die Erinnerungen bleiben können.

Diese Menschen haben an sicheren Orten gebaut. Und die Häuser haben Jahrzehnte, Jahrhunderte gehalten. All die Jahre lang schien es, als hätten sie auf Fels gebaut. Bis zu diesem einen Tag. An dem den Menschen der Boden unter

den Füßen wegbrach. Im übertragenen Sinne und im echten Leben.

Ein sicheres Haus, ein Haus auf einem Fels, das ist ein so schönes Bild. Stolz steht es da. Die Tür offen – und egal, was war: Ob der Regen mich bis auf die Haut durchnässt hat und der Wind mir entgegen stand... Ich gehe immer wieder zurück in dieses Haus. Denn da bin sicher und da bin ich geschützt.

Anders geht es ja gar nicht im Leben. Ich muss doch auf etwas bauen können.

Ich muss mir sicher sein, dass etwas hält. Und nicht gleich wegbricht.

Mein Leben besteht aus diesem Urvertrauen.

Dass das Haus hält, in dem ich mich eingerichtet habe und in dem ich mich wohlfühle.

Dass die Menschen, die ich lieb hab, auch morgen noch da sind.

Dass die Demokratie dieses Land trägt.

Felsen, auf die ich mein Lebenshaus baue.

Aber ich merke: Alles das ist nicht sicher! Es zerrinnt mir wie Sand zwischen den Fingern.

Dann denke ich an diese Häuser, so übersichtlich und so klug gebaut, dass sie auf einem Anhänger Platz haben. Und ich stelle mir vor: Wenn es eng wird und Gefahr droht, wenn der scheinbar sichere Ort nicht mehr sicher ist, dann nehme ich mein Lebenshaus, hänge es an ein Auto dran und

ziehe es einfach irgendwo anders hin. Dorthin, wo es besser ist, wo es fest steht. Das wäre schön.

Aber Jesus geht es wohl um etwas anderes; jedenfalls nicht darum, ständig umzuziehen. Er fragt: Was ist der Grund, der dich trägt – selbst dann, wenn alles um dich herum zusammenbricht? Das herauszufinden, darum geht es in seiner ganzen Rede.

Ich glaube tatsächlich, dass wir etwas brauchen, woran wir uns halten können, worauf wir vertrauen können.

Was ist das für euch und Sie? Gibt es etwas, das so einen Halt geben kann? Selbst wenn nichts mehr trägt und du den Boden unter den Füßen verlierst?

Für viele wird das die Familie sein – Menschen, auf die wir uns immer verlassen können, die zu uns halten, selbst dann, wenn wir uns selbst nicht mehr ertragen können.

Was trägt dich? Was ist dir wichtig?

Da kann es viele Antworten geben: die Musik, dass wir wieder gemeinsam singen können, das ist doch eine tragende Säule unserer Gottesdienste und unseres Gemeindelebens.

Eine sinnvolle Beschäftigung, würden vielleicht andere sagen; ein Ehrenamt, das mich ausfüllt, bei dem ich gebe, aber das mir auch etwas gibt.

Ein Hobby – auch das kann Halt geben genauso wie ein Haustier und manches andere.

Was ist der Grund, der dich trägt?

Die Frage ist so wichtig, weil es immer wieder Augenblicke gibt, in denen wir spüren, wie unsicher alles ist, wie schnell ins Wanken geraten kann, wovon wir eben noch felsenfest überzeugt waren.

Das Haus auf dem Felsen, das dort für alle Zeiten unerschütterlich und unverwüstlich steht – in diesen Tagen will das Bild nicht so richtig passen. Nicht zu dem, wie ich das Leben erlebe. Und erst recht nicht zu den Bildern, die ich gerade sehe.

Vielleicht finde ich im Moment keinen Zugang zum Haus auf dem Felsen; für mich sind es eher einzelne Bausteine, Bruchstücke, die ein Ganzes ergeben und mich hoffen lassen. Auf denen ich mein Lebenshaus weiterbauen kann.

*Alle, die nun meine Worte hören
und entsprechend handeln...*

sagt Jesus.

Hören und Handeln gehören zusammen. Und tatsächlich: Da gibt es Berichte von Menschen, die überwältigt sind von so viel Hilfe und Liebe, die ihnen entgegengebracht werden. Fremde Menschen kommen quer durch Deutschland gefahren, weil sie sich berühren lassen von dem Leid anderer. Bauen keine Häuser, aber ihre Zelte auf bei denen, die Hilfe brauchen. Darauf kommt es jetzt an. Das ist das Fundament, um aufzuräumen und neu aufzubauen. Arme breiten sich aus, wo anderen die Kraft zum Stehen und Weitergehen fehlt. Menschen sind Halt für die, die selbst keinen Halt mehr haben.

Darauf kommt es an. Darauf können wir bauen.

Ich sehe und glaube fest daran, da ist mehr als sandiger Boden unter unseren Füßen. Da sind Solidarität und Mitgefühl; da sind Hilfsbereitschaft und Tatkraft mitten unter uns.

Das ist vielleicht kein großer sicherer Fels, der für ewig hält. Aber es sind viele kleine Bausteine, die Halt geben, wenn der große Sturm kommt.

Was mich letztlich trägt, ist die Hoffnung, dass da immer jemand ist, der da ist. Der sich berühren lässt.

Von Gott. Von der Liebe. Vom Mitgefühl. Für andere.

Das könnte er dann doch sein. Der starke und sichere Fels, den nichts erschüttern kann.

Auf den will ich bauen. Dahin mich wenden.

Für mich. Und für die anderen. Amen.

Lied: Wir strecken uns nach dir

1. Wir strecken uns nach dir, in dir wohnt die Lebendigkeit; wir trauen uns zu dir, in dir wohnt die Barmherzigkeit. Du bist, wie du bist: Schön sind deine Namen. Halleluja! Amen
2. Wir öffnen uns vor dir, in dir wohnt die Wahrhaftigkeit; wir freuen uns an dir, in dir wohnt die Gerechtigkeit.
3. Wir halten uns bei dir, in dir wohnt die Beständigkeit; wir sehnen uns nach dir, in dir wohnt die Vollkommenheit.

(Friedrich Karl Barth in: Lieder zwischen Himmel und Erde, Nr. 194)

Fürbittengebet

Gott, du Anfang aller Wege,
du rufst uns ins Leben hinein,
immer sind wir behütet in deiner Nähe,
denn du kennst und siehst uns.

Wir denken an Menschen, die sich danach sehnen,
deine Nähe in ihrem Leben zu spüren.

Wir bitten für alle,
denen das Hochwasser ihr Zuhause und geliebte Menschen
genommen hat;
für alle, die dort helfen,
wo sie so dringend gebraucht werden,
dass sie ihren Mut und ihr Vertrauen nicht verlieren,
sondern Halt finden und Kraft für alles, was sie auf sich
nehmen.

Wir bitten für alle,
die ihre Angst und Unruhe loswerden wollen,
die guten Rat suchen und wirksame Hilfe,
die so viel erreichen möchten und doch das Gefühl haben,
vom Leben überfordert zu sein,
dass sie Hoffnung schöpfen und Menschen begegnen, die
ihnen aufhelfen.

Wir bitten für alle,
die die Ferienzeit nutzen, die unterwegs sind,
sich nach Erholung und Ruhe sehnen,
die mit anderen zusammen
oder auch allein freie Zeit genießen möchten,

dass sie finden, wonach sie sich sehnen und gestärkt in
ihren Alltag zurückkehren.

Wir bitten, Gott, um das Kommen deines Reiches,
um das Kommen der Geborgenheit, des Friedens und die
Erfahrung der Fülle des Lebens in deiner Schöpfung.
Alle nicht ausgesprochenen Gedanken bringen wir in der
Stille vor dich, Gott: - *Stille* -

Unser Bitten und Danken nehmen wir in die Worte Jesu
hinein: **Vater unser**

Lied EG 171 Bewahre uns, Gott

Segen

Keinen Tag soll es geben,
da du sagen musst:
Niemand ist da, der mir die Hände reicht.

Keinen Tag soll es geben,
da du sagen musst:
Niemand ist da, der mich mit Kraft erfüllt.

Keinen Tag soll es geben,
da du sagen musst:
Niemand ist da, der mir die Hoffnung stärkt. (Uwe Seidel)

Es segne und behüte dich der lebendige und barmherzige
Gott. Gottes Kraft sei dir Halt, Stärke und Zuversicht.
Amen

Kerze löschen